



Was Gott heute in

AMERIKA wirkt

Raketentart an Floridas Space Coast



Mehr als ein Reisebericht

von Gerhard Bially

Diesmal war es ein ganz besonderer und langer (!) Geburtstag für mich: Morgens im Düsseldorfer Flughafen noch ein kleines Geburtstagsfrühstück zusammen mit meiner Frau und einer Tochter und am Abend dann bei meinen Bekannten in Florida. Von ihrem Balkon aus sehen wir ein paar Tage später, wie eine Falcon-Rakete „in den Himmel geschossen“ wird. Doch mir ist wichtiger, was vom Himmel auf die Erde kommt – an geistlichen Segnungen.

Auf dieser Reise will ich mehr von dem erfahren, was Gott heute in der Evangelisch-methodistischen Kirche in Nordamerika an geistlicher Erneuerung wirkt. Schließlich ist diese Erweckungsbewegung in der Anglikanischen Kirche Englands zu einer der größten Kirchen in den USA geworden. Im 18. Jahrhundert habe dieser „geistliche Aufbruch“ den Engländern eine Französische Revolution erspart, meinen manche Forscher. Und im 19. Jahrhundert ha-

ben viele, die versuchten, ihr Glück in Freiheit, Geldsuche und teilweise roher Gewalt in der neuen Welt zu finden, eine Lebensveränderung durch die Predigten und die Seelsorge der berittenen methodistischen Prediger erfahren.

Doch mir geht es nicht so sehr um vergangene Geschichten, nicht einmal um das, was ich selbst miterlebt habe, wie zum Beispiel

die Jesus-People-Bewegung, in den späten 1960er und frühen 1970er-Jahren,

die Charismatische Erneuerung ab den 1970er-Jahren,

John Wimber und die Vineyard-Bewegung in den 1980er-Jahren,

den Segen des Vaters in Toronto und die Erweckung in Pensacola in den 1990er-Jahren,

die weltweite Ausbreitung der Healing Rooms (Heilungsräume) im ersten Jahrzehnt des 3. Jahrtausends und die Entstehung von immer mehr 24/7-Gebetshäusern –

sondern darum, was Gott **heute** tut.



Gerhard Bially, Gründer und Herausgeber der Zeitschrift *Charisma* sowie Mitbegründer und früherer Leiter des Jesus-Hauses in Düsseldorf, studierte Theologie an der Lutherisch-Theologischen Hochschule Oberursel, der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Georgen in Frankfurt am Main sowie an der Bergischen Universität und der Kirchlichen Hochschule in Wuppertal (Mag. theol. 2001). Er ist verheiratet mit Rita, die ihm eine große Stütze ist. Gemeinsam haben sie drei erwachsene Kinder.



Reiseroute

- 1 Melbourne/Florida
- 2 Goodlettsville bei Nashville/Tennessee
- 3 Madisonville/Kentucky
- 4 Nashville/Tennessee
- 5 Wilmore/Kentucky („Asbury“)
- 6 Dayton, Ohio



Methodistisch-charismatische „Aldersgate“-Konferenz 2015

Die Erneuerung zieht Kreise



Dr. Frank Billman

Immer wieder hatte ich in letzter Zeit von der Erneuerungsbewegung innerhalb der amerikanischen Methodistenkirche gehört. Doch jetzt, nachdem ich vor Ort bin, will ich sie genauer kennenlernen. In der Musikstadt Nashville eingetroffen, gehe ich nicht als Erstes in das Jonny-Cash-Museum, sondern fahre ein paar Meilen raus aufs Land nach Goodlettsville. Das Wetter ist in diesen letzten Märztagen schon freundlich, auch wenn ab und zu ein Lüftchen weht. Wichtiger jedoch ist mir der Wind des Heiligen Geistes, den ich in den nächsten Tagen hier verspüren darf.

Aldersgate Renewal Ministries (ARM)

So heißt ein Dienst, über den ich in einem Interview mit Dr. Frank Billman erfahre. Billman ist der ARM-Verantwortliche für internationale Kontakte:

Dr. Billman, Sie haben eine führende Rolle in der Erneuerungsbewegung innerhalb der United Methodist Church, die

in Deutschland bekannt ist als Evangelisch-methodistische Kirche. Würden Sie uns die Ziele dieser Bewegung erläutern?

Dr. Frank Billman: Als John Wesley die methodistische Bewegung in England ins Leben rief, sah er, dass seine eigene Kirche – nämlich die anglikanische Kirche – Erneuerung brauchte. Er erkannte, dass ihre Mitglieder Erneuerung brauchen, dass sie eine persönliche Beziehung zu Jesus brauchen. Und erst recht galt dies natürlich für die Menschen außerhalb der Gemeinde.

Zu diesem Zeitpunkt sah es so aus, als ob es der anglikanischen Kirche nicht gelingen würde, die Menschen mit dem Evangelium zu erreichen. Auch John Wesley selbst wollte Gott näher kommen und suchte ihn intensiver. Mit einigen anderen zusammen startete er dann den sogenannten Heiligen Club: Sie wollten sich mehr nach Gott ausstrecken, mehr von ihm hören – und das Gehörte umsetzen. Es dauerte aber nicht lange, bis Wesley und seine Weggenossen in der anglikanischen Kirche nicht mehr willkommen waren. Man verbot ihm sogar, in der Kirche seines Vaters zu predigen – dabei waren sowohl sein Vater als auch er selbst zeitlebens anglikanische Geist-

liche! Aus diesem Grund ging er zum Grab seines Vaters und predigte unter freiem Himmel.

Wenn Erneuerung beginnt, darf man nicht gleich erwarten, dass alle anderen das sofort akzeptieren. So war das auch beim methodistischen Aufbruch. Er breitete sich in England aus und kam dann nach Amerika. Naturgemäß hat sich die amerikanische Methodistenkirche weiterentwickelt. Was aber leider immer wieder geschieht: Nach einer gewissen Zeit „verinstitutionalisiert“ sich so ein Aufbruch selbst.

Was Sie soeben anschnitten, war eigentlich meine zweite Frage: Warum eine Erneuerungsbewegung in der Methodistenkirche, wenn diese doch selbst als Erneuerungsbewegung startete?

Dr. Billman: Wenn wir noch einen Schritt zurückgehen, sehen wir, dass die anglikanische Kirche selbst schon ein Versuch der Erneuerung war. Sie wollte sich abheben vom Katholizismus in England. Nach einer gewissen Zeit wurde sie eine etablierte Kirche, eine Volkskirche. Und der Methodismus entstand als eine Erneuerungsbewegung innerhalb der anglikanischen Kirche. Nach und nach wurde die methodistische Erweckung zu einer Konfession.

Es scheint, dass in geistlichen Aufbrüchen eine Zeit lang viel Bewegung ist. Die Mitglieder hören stark auf das, was Gott sagt. Doch irgendwann wird die Erneuerungsbewegung selbst zur Institution.

Im frühen Methodismus gab es eine große Aufmerksamkeit dem Heiligen Geist gegenüber. Charakteristisch war, dass die Methodisten die Kraft des Heiligen Geistes erlebten und sie auch für die Verkündigung hatten. Unsere Erneuerungsgruppe ARM begann in den späten 1970er-Jahren. Wir wollten so gern diese Kraft und die Begeisterung des frühen Methodismus neu entdecken und wiederbeleben. Wir wünschten uns, dass Menschen von der Kraft Gottes erfüllt und transformiert werden, dass auch die Gaben des Geistes in ihrem Leben und ihrem Dienst sichtbar werden.

Die Erneuerungsgruppe ARM hat soweit ich weiß auch Einladungen in andere Länder angenommen. Könnten Sie uns darüber ein wenig berichten?

Dr. Billman: Wir haben Einladungen von überallher erhalten – von Methodistenkirchen und auch anderen Denominationen. Zum Beispiel sind wir von der Methodistenkirche auf die Insel Barbados eingeladen worden. Von anders geprägten Gemeinden, die aber auch ein starkes Verlangen nach Erweckung haben, nach Trinidad. In den 1990er-Jahren trat eine Gruppe erneuerter Methodisten von den Philippinen mit uns in Verbindung. Sie haben wie wir jedes Jahr eine Aldersgate-Konferenz, zu der etwa 1000 Menschen kommen.

Wir haben Seminare entwickelt, zum Beispiel zum Thema „Herr, lehre uns beten“ oder „Leben im Geist“. Diese Seminare konnten wir schon in 16 Ländern halten. Das größte „Leben im Geist Seminar“, das wir je durchführten, fand in einem Flüchtlingslager in Tansania statt! In Liberia wurden wir von einem theologischen Seminar eingeladen, in Nepal durfte ich mehrere Workshops anbieten. – Oft kommen wir als Team, manchmal werden aber auch nur einzelne Redner angefragt. Für die Reisekosten – nebenbei bemerkt – kommen die Team-Mitglieder selbst auf.

Wären Sie daran interessiert, Kontakt nach Deutschland aufzunehmen, vielleicht ein Team zu senden oder sogar selbst zu kommen?

Dr. Billman: Beides ist denkbar. Wir bieten Themen an zur Geschichte des Übernatürlichen im Methodismus oder sprechen über Heilung oder wie man im prophetischen Dienst wachsen



Nationale Aldersgate-Erneuerungskonferenz 2015

kann. Wir möchten gerne unsere Geschwister in Deutschland unterstützen – so gut wir können.

„Ihr habt nun alles gehört. Jetzt könnt ihr es selbst tun!“

Noch lange denke ich über das Interview nach. Die Dienste und Materialien der Aldersgate Renewal Ministries zeigen Auswirkungen! Von Pastoren habe ich immer wieder gehört, dass sie dadurch selbst neue Gotteserfahrungen gemacht haben. Dass sie in ihrem Gemeindealltag erfrischt und neu motiviert wurden und der Funke nicht selten auch auf ihre Gemeinde überggesprungen ist.

Konkrete Auswirkungen sind:

In Trinidad verwenden viele Teilnehmer des Seminars über göttliche Heilung jetzt aus dem Englischen übersetzte Materialien, um mit anderen diese biblischen Wahrheiten zu teilen.

In Liberia erwiesen sich die übersetzten Handbücher, die alle Aussagen mit Bibelstellen belegen, als große Hilfe. Pastoren nutzen sie über Wochen und Monate für Predigten. Und als das ARM-Team von dem absoluten Mangel an Bibeln in Liberia erfuhr, konnte später durch einen Spendenaufruf in den USA Abhilfe geschaffen werden.

In Tansania waren die Menschen nach dem großen Einsatz im Flüchtlingslager so begeistert, dass sie das ARM-Team gern wiederholt gehabt hätten. Doch die geistlichen Leiter vor Ort sagten ihnen: „Ihr habt nun alles gehört. Jetzt könnt ihr es selbst tun – das Gehörte an andere weitergeben und für Menschen um Heilung und die Erfüllung mit dem Heiligen Geist beten!“ Und das tun sie bis heute – auch nachdem viele von ihnen nach Burundi zurückgekehrt sind.

Hinweise der Redaktion:

- Kontaktperson für internationale Einsätze ist Dr. Frank Billman, zu erreichen unter: fbillman@aldersgaterenewal.org
- Das vollständige Interview können Sie auf unserer Website als Video sehen: www.charisma-magazin.eu
- Eine erste methodistisch-charismatische Europakonferenz findet vom 3. bis 5. März 2017 in England statt. Mit Dr. Frank Billmann als Hauptredner. Bei Interesse: contact@aldersgaterenewal.org.uk

In Kentucky: Kinder beten für Erwachsene

Ich habe an einer kleinen Pastorenkonferenz teilgenommen, die ARM nur alle zwei Jahre in ihrem Zentrum in Goodlettsville/Tennessee durchführt. Erstaunlich zu hören, was so mancher Landpfarrer leistet: Er ist einfach „Mädchen für alles“. Doch der Wunsch, geistlich neu aufzutanken, hat all diese Pastoren hierher gebracht. Und gestärkt treten sie am dritten Tag wieder den Heimweg an. Für mich führt die Reise jedoch noch nicht nach Old time Germany, sondern zu den Heilungsräumen in Madisonville/Kentucky.

Healing Rooms of Hopkins County – was ist das Besondere daran?

Healing Rooms sind ja für mich nichts Neues, haben meine Frau und ich doch neun Jahre lang die Heilungsräume in Düsseldorf geleitet. Aber hier gibt es etwas, das wir nicht hatten: Kinderteams. Kinder ab fünf Jahren beten nicht nur für andere Kinder, sondern auch für Erwachsene. Und Gott scheint diese Kindergebete gern zu erhören.

Die Künstlerin Barbie Hunt und ihr Ehemann, der Jurist Rush Hunt, leiten die *Healing Rooms of Hopkins County*, wie sie offiziell genannt werden. Zugleich ist das Ehepaar verantwortlich für 30 weitere Heilungsräume in Tennessee, North Carolina und Kentucky. Organisatorisch und geistlich sind sie verbunden mit der Healing-Room-Zentrale in Spokane, Washington. Von dort aus hatten wir auch in Deutschland schon oft Besuch – besonders von

dem internationalen Direktor Calvin Pierce und seiner Frau Michelle.

Doch zurück zu Madisonville, Kentucky. Barbie erzählt mir, wie alles begonnen hat. Sie, ihr Mann und einige Freunde wollten gern für Kranke beten. Inzwischen ist ihre Mitarbeiter-schar auf 70 Personen angewachsen, die aus 17 verschiedenen Gemeinden mit unterschiedlicher Konfession kommen. Wie es in den mit Spokane verbundenen Heilungsräumen üblich ist, beten normalerweise drei Personen in einem Team.

„Das Ganze begann eigentlich 2008“, berichtet uns Barbie, „als einige von uns zu Erweckungsversammlungen nach Lakeland in Florida fuhren. Sie kamen mit dem Wunsch im Herzen zurück, selbst für kranke Menschen zu beten.“ Denn das hatten sie in Lakeland erlebt: Wie für Kranke gebetet wurde und Gott die Menschen heilte. „Der Pastor einer Pfingstgemeinde hier am Ort hatte den Mut, zwei Abende anzukündigen, an denen für Kranke gebetet wird“, fährt Barbie fort. „Aus diesen zwei Abenden wurden 100. Wir erlebten alle erdenklichen Heilungen und Wunder.“ Und daraus entstand dann das überkonfessionelle Heilungsteam.

Offene Ohren für eine neue Idee

Doch jetzt will ich allzu gern wissen, wie sie auf die Idee kamen, Kinder mitbeten zu lassen. Zuerst war tatsächlich der Gedanke, ab und zu ein Kind gemeinsam mit Erwachsenen im Team

Das Schofar-Zeugnis

Zwei Mädchen und zwei Jungen (4, 5, 8 und 10 Jahre alt) sollten für eine Dame beten, die unter unsäglichen Migräne-Kopfschmerzen litt. Die Kinder wussten zwar nicht, was Migräne ist, sagten aber gleich, dass sie für Kopfschmerzen gern beten könnten.

Bevor sie damit anfangen, rannte der Fünfjährige aus dem Raum und holte das Schofar-Horn. Nach einer Weile kamen sie alle aus dem Gebetsraum und die Dame berichtete freudestrahlend: „Die Kinder hielten das Schofar-Horn an mein Ohr und bliesen dann hinein. Es war, als ob sie die Schmerzen direkt aus meinen Kopf hinausgeblasen hätten.“

beten zu lassen. Doch die Kinder wollten unbedingt eigene Teams bilden. Das hat man ihnen dann auch erlaubt – immer in Anwesenheit eines Erwachsenen, der sich jedoch im Hintergrund hält, wie ein Coach.

Natürlich hat Barbie dies zuvor mit Spokane abgesprochen. Auch für Spokane war es etwas völlig Neues, Kinder für Kranke beten zu lassen, doch Barbie stieß auf offene Ohren. Calvin Pierce ermutigte sie sogar, Material zu erarbeiten, wie Kinder dafür angeleitet werden können. Daraus ist ein großformatiges, 60-seitiges „Training Manual“ entstanden. Und dies hat inzwischen dazu beigetragen, dass Kinder bereits in mehreren Heilungsräumen weltweit für Kranke beten.

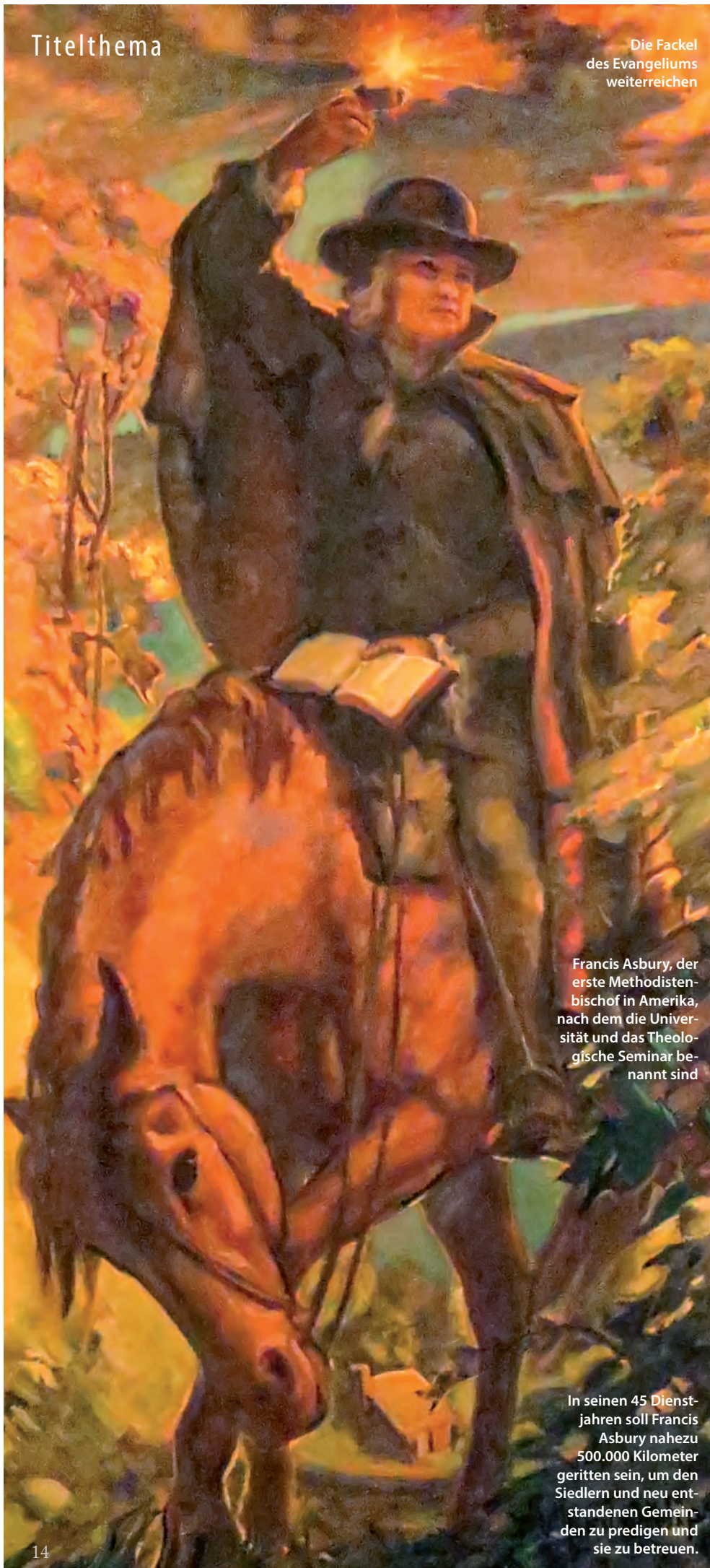
Gott erhört die Gebete der Kinder

Auf meine Frage, welche Gebeterhörungen sie denn schon erlebt haben, bezeugt Barbie Hunt: „Wir haben miterleben dürfen, wie Gott zerbrochene familiäre Beziehungen wieder geheilt hat, Arbeitslose nach dem Gebet eine Arbeitsstelle fanden, Krebskranke gesund wurden. Wir erlebten emotionale Heilungen, Menschen, die von der Alkoholsucht, Drogen und anderen Bindungen frei wurden und natürlich auch, dass Menschen zu Jesus Christus fanden. Wenn zum Beispiel kirchenfremde Menschen kommen, Heilung erfahren – und dann auch den Heiler kennenlernen wollen.“

Ich nehme das Gebet der Kinder für mich in Anspruch. Die Kinder, die für mich beten, sind zwischen 10 und 12 Jahre alt. Bis zu diesem Tag habe ich auch auf der Reise täglich Laktase-Tabletten genommen, da ich schon jahrelang mit einer Laktose-Unverträglichkeit zu tun habe. Danach brauche ich sie kaum noch – Dank sei dem Herrn und danke für das Gebet der Kinder.

10-12-Jährige beten für Charisma-Herausgeber Gerhard Bially





Francis Asbury, der erste Methodistenbischof in Amerika, nach dem die Universität und das Theologische Seminar benannt sind

In seinen 45 Dienstjahren soll Francis Asbury nahezu 500.000 Kilometer geritten sein, um den Siedlern und neu entstandenen Gemeinden zu predigen und sie zu betreuen.

In meinem kleinen roten Mietwagen könnte ich jetzt die Abendstunden auf dem Highway von Tennessee nach Ohio genießen. Ich bin unterwegs von Nashville nach Dayton. Doch die Zeit drängt, weil ich später weggekommen bin als geplant. Ich reflektiere noch einmal: War es nicht eine wunderbare Führung, dass ich heute mit Lindell Cooley, dem berühmten Worship-Leader der Brownsville Erweckung (1995–2000) zusammen sein konnte?!

Eigentlich sollte die Begegnung nur etwa eine Viertelstunde dauern, weil er einen Termin hatte, aber es kam ganz anders: Was immer aus seinem Termin geworden ist – auf alle Fälle saß er mit mir bis zum Nachmittag zusammen! Und wir tauschten unsere Erinnerungen über die unvergesslichen Jahre in Pensacola aus, als Menschen aus der ganzen Welt dort hinkamen und stundenlang Schlange standen, um an einem Gottesdienst teilzunehmen.¹ Ein weiterer Segen unseres Treffens: Lindell Cooley hat sich bereit erklärt, im nächsten Jahr unsere Rubrik „Lobpreis & Anbetung“ in *Charisma* zu übernehmen.

Irgendwo zwischen Nashville und Dayton ...

Langsam wird es draußen dunkel. Jetzt noch stundenlang durch die Nacht fahren? Liegt nicht der kleine Ort Wilmore in Kentucky auf der Strecke? Schon vor Jahren habe ich von dem dortigen „Asbury College“ gehört. Besonders von dem geistlichen Aufbruch unter den Studierenden und Professoren in den frühen 1970er-Jahren (im Internet unter **Asbury Revival 1970** zu finden). Lange her! Meine „amerikanischen geistlichen Eltern“ hatten mir geraten, falls ich dort vorbeikäme, auf alle Fälle einen Termin mit Prof. Dr. Craig Keener auszumachen.

Inzwischen ist es ziemlich dunkel geworden – und ich werde immer müder. Ich bin zwar dankbar, dass Gott mich so manches Mal bei früheren Fahrten im letzten Augenblick wach gerüttelt hat, doch darauf muss ich es jetzt nicht ankommen lassen. Also bie-

Campus: der unerwartete Abstecher



Lindell Cooley während der Lobpreis- und Anbetungszeit in der von ihm geleiteten Grace Church nahe Nashville/Tennessee

ge ich in Richtung Wilmore/Kentucky ab, obwohl es gar nicht geplant war – und lande im „nowhere“.

Eine nicht sehr einladende Herberge sticht mir ins Auge. Die junge Frau an der Rezeption trägt ein Sweatshirt mit der Aufschrift: *Praying for Shirley* (= für Shirley beten). Ich frage sie, was das wohl bedeutet, und sie erklärt mir, Shirley sei ihre Freundin, die seit drei Jahren vermisst ist. Morgen wäre eigentlich Shirleys Geburtstag und heute Abend habe sie sich noch einmal mit anderen katholischen Mitchristen getroffen, um für Shirley zu beten. Ich komme mit dieser jungen Frau ins Gespräch. Schließlich darf ich mit ihr noch beten.

Dann erscheint der Manager auf der Bildfläche. Wohin ich denn eigentlich will, fragt er mich. „Zum Asbury College.“ – „Da war ich auch schon“, meint er. Statt mir für die Nacht ein Zimmer in seiner Herberge zu vermieten, ruft er dort für mich an, fragt, ob noch etwas frei ist und ob ich so spät noch kommen könne. Alles klar. „Zufällig“ habe ich noch zwei passende christliche Schriften für die beiden und dann starte ich mit neuem Elan in die Nacht.

Wunderbar geführt beim planlosen Bummeln

Noch vor Mitternacht erreiche ich das Asbury-Gästehaus. Ein wunderbares Zimmer, eine geruhsame Nacht, Frühstück auf der Terrasse (Anfang April!) – und was jetzt? Ich habe ja keine Termine ausgemacht wie andernorts. So versuche ich nun, Professor Keener telefonisch zu erreichen. Aber vergebens. Später versuche ich es ein weiteres Mal und hinterlasse eine Nachricht auf seinem Anrufbeantworter.

Während ich etwas ziellos über das Gelände des „Asbury Seminary“² schlendere, entdecke ich auf einmal ein Gebäude mit der Aufschrift *E. Stanley Jones School of World Mission and Evangelism*. Das interessiert mich. Hat doch der gesegnete Indienmissionar Dr. Jones auch mein Leben maßgeblich beeinflusst. Bereits als Teenager konnte ich seine christlichen sogenannten Ashrams³ besuchen. Kurz darauf treffe ich den Dean (vergleichbar mit Fakultätsleiter) und den bisherigen Professor dieses Lehrstuhls. Beide staunen nicht schlecht, als ich ihnen erzähle, dass ich Stanley Jones (1884–1973) noch persönlich kennengelernt habe. Die Schule sei nach ihm benannt, erklä-

ren sie mir, weil E. Stanley Jones wohl der bekannteste Missionar weltweit in seiner Generation war. Dass Jones zur Methodistenkirche gehörte, haben sie nicht sonderlich hervorgehoben, denn sowohl die Asbury Universität als auch das Seminar sind ja interkonfessionell ausgerichtet, auch wenn sie in der wesleyanischen Tradition stehen.

Ich werde zur Mittagsandacht mit Eucharistie eingeladen, bei der heute der Dean der *E. Stanley Jones School* spricht. Dort stellt sich mir eine afrikanische Frau vor mit den Worten: „Ich bin Frau Keener. Sie wollten meinen Mann

Anmerkungen

- 1 Siehe dazu mein Buch: „Wenn Warten sich lohnt. Erweckung in Pensacola“. Asaph-Verlag Lüdenscheid, zurzeit reduziert erhältlich!
- 2 Aus dem früheren Asbury College ist inzwischen eine Universität und ein theologisches Seminar geworden. Letzteres ist in den USA eine weiterführende Ausbildung nach abgeschlossenem Universitätsstudium.
- 3 Jones entdeckte in Indien den „Ashram“. Diese Einkehrtage modifizierte er für Missionare und später auch für andere Christen mit einer eindeutigen christozentrischen Ausrichtung. Vor mehr als 50 Jahren kam die Idee auch nach Deutschland und das stieß besonders in der Evangelisch-methodistischen Kirche auf reges Interesse.

Asbury Theologisches Seminar



treffen?“ Zuerst bin ich etwas sprachlos. Ich war ja nicht darauf vorbereitet, dass Herr Keener mit einer Afrikanerin verheiratet ist. Vor allem aber bin ich sprachlos über das wunderbare Timing. In der Tat sollte es sich als ein „Divine Appointment“ herausstellen, wie John Wimber zu sagen pflegte (vgl. S. 34).

Liebe und Leidenschaft für Gottes Wort

So komme ich in den Genuss, die Bekanntschaft mit **Prof. Dr. Craig Keener** zu machen. Als Atheist aufgewachsen, wie er mir erzählt, wurde er von zwei evangelisierenden Baptisten auf der Straße angesprochen. Sie bombardierten ihn mit Bibelstellen. Und obwohl er sich intellektuell überlegen vorkam, ließen ihn die Worte nicht mehr los. Mehr noch, eine Art unsichtbare Gegenwart verfolgte ihn bis in sein Zimmer.

„Ich wusste, ich stehe vor einer Entscheidung: entweder das Ganze abtun oder Jesus annehmen. Ich wollte Jesus in mein Leben einladen, wusste aber nicht wie. Ein paar Tage später betete ein Pastor mit mir – die Gegenwart Gottes war so stark und ehrfurchtgebietend. Ich fand nicht die richtigen Worte für ein Gebet. Da kam Gott mir zu Hilfe und schenkte mir eine Gebetsprache. Nie zuvor hatte ich gehört, dass es so etwas gibt. Das war der Anfang meines Christenlebens.“

Da die Kinder in der Sonntagsschule aber schon besser in der Bibel Bescheid wussten als er, begann er nun begierig, die Heilige Schrift zu studieren. „Ich rechnete mir aus, wenn ich 40 Kapitel am Tag lese, habe ich das Neue Testament in einer Woche durchgelesen. Oder die ganze Bibel in einem Monat. Und so machte ich das mehrmals hintereinander. Der Herr gab mir so eine Liebe und Leidenschaft für sein Wort und für die Berufung, die Bibel für Gläubige verständlich zu machen, dass ich mich da mit aller Kraft hineinkniete. Schließlich hatte ich mehr als 100 000 beschriebene Karteikarten beisammen. Sie bildeten die Grundlage für die Bibelkommentare, die ich später herausgab.“

Im „weißen Haus“

Prof. Keener zeigt mir einige der Werke, die er verfasst hat. Darunter ein vierbändiger Kommentar allein zur Apostelgeschichte und zwei dicke Bücher über die Validität der Wundererzählungen im Neuen Testament, ergänzt durch Jesu Wirken in unserer Zeit. Außerdem das brandneue, gerade erst erschienene Taschenbuch, das von seinem Glaubensleben berichtet, von seiner ersten gescheiterten Ehe, von dem langen Weg, den seine jetzige Frau Médine und er gehen mussten, bis sie zusammenfanden – und von der wahren Geschichte des afrikanischen Bürgerkriegs im Kongo.⁴

Mir ist rätselhaft, wie es sein kann, dass ich Craig Keeners Publikationen noch gar nicht bewusst wahrgenommen habe. Ist er doch einer der führenden Neutestamentler weltweit! Es ist das Verdienst des Hänssler-Verlags, dass er Craig Keeners Buch „Vom Mentor zum Umfeld des Neuen Testaments“ bereits vor Jahren als 3-bändiges Werk und auf CD-ROM herausgebracht hat.

Bevor ich weiterfahre, führt mich ein Student noch durch das gesamte Uni-Gelände und erläutert mir die einzelnen Sektionen. Das absolute Highlight für mich: der Augenblick, als wir „das weiße Haus“ betreten. Hier begann 1890 das Asbury-College, das nach dem ersten methodistischen Bischof in den USA benannt ist. Heute trifft man sich hier abends zum Gebet. Ein charismatischer junger Mann hat die Verantwortung dafür übernommen. Ihm schwebt ein 24/7-Gebetshaus vor: ein Ort, an dem Gott Tag und Nacht angebetet wird.

Vielleicht wird Asbury ja eine der ersten Universitäten sein, auf deren Campus das Gebetshaus länger geöffnet ist und mehr frequentiert wird als die Bibliothek!

Anmerkungen

- 4 Craig und Médine Keener: „Impossible Love“, Chosen Books 2016, ISBN 9780800797775.



Prof. Dr. Craig Keener,
Spezialist für Neues
Testament



Das erste Gebäude auf dem Campus – heute ein Haus des Gebets





Das neue Dayton – unvorhergesehene geistliche Veränderungen

Nun bin ich wieder in der Stadt, in der vor vielen Jahren die Weichen für mein Leben gestellt wurden. Hier hörte ich von diesem besonderen Wirken des Heiligen Geistes in den verschiedenen Konfessionen, das man bis heute *Charismatische Erneuerung* nennt. Weil die Charismen, die Gaben des Heiligen Geistes, die der Apostel Paulus zum Beispiel in 1. Korinther 12 aufführt, seit einigen Jahrzehnten in vielen Kirchen und Gemeinden neu erfahren werden.

Damals hätten wir uns nicht träumen lassen, was inzwischen an geistlichem Leben in Dayton gewachsen ist. Meine „amerikanischen geistlichen Eltern“, Jim und Billie Maynard, haben wesentlich zu diesem Wachstum beigetragen, besonders als sie in den späten 1970er-Jahren ein Boy-Scout-Gelände aufkauften und es zu einer geistlichen Oase machten. Dort konnte man Redner aus der Charismatischen Erneuerung hören und an Einkehrtagen und Seminaren teilnehmen. Vor wenigen Jahren wurden sie vom *United Theological Seminary* als geistliche Pioniere des charismatischen Aufbruchs in Dayton und Umgebung geehrt.

Ein charismatisch erneuertes Lehrinstitut – Begegnung mit Wendy Deichmann

Dieses theologische Seminar will ich jetzt erstmalig besuchen. Hier haben Rolland Baker und Randy Clark (vgl. *Charisma* 173, S. 10–17) ihren Doktor gemacht. Dann muss es schon etwas Besonderes sein!, denke ich mir. Ich treffe mich mit der langjährigen Rektorin Dr. Wendy Deichmann und lasse mir in groben Zügen den Wandlungsprozess dieser Hochschule erzählen:

„Wir wussten“, so Wendy Deichmann, „dass die *United Methodist Church*, zu der unser Seminar gehört, Mitglieder verliert und dass sogar viele Gemeinden bereits geschlossen werden mussten. So beteten wir darüber,

tauschten uns aus und kamen zu dem Schluss: *Wir müssen uns auf Gemeinderneuerung konzentrieren*. Uns war klar, dass nur eine Erneuerung durch den Heiligen Geist eine Wende bringen kann.

Deshalb überarbeiteten wir den Lehrplan, maßen dem Wirken des Heiligen Geistes mehr Bedeutung zu und räumten ihm mehr Zeit ein. Und diese Veränderung haben wir auch kommuniziert: *Erneuerung durch den Heiligen Geist für uns selbst, die Gemeinden und die Gesellschaft*. Dabei wollten wir als Lehrende vorangehen und uns zuallererst für die Veränderung öffnen.“

Von da an seien Studierende von überallher gekommen. Ein nächster Schritt war, sich mit Kirchen in der Dritten Welt und mit anderen Seminaren und christlichen Organisationen zu vernetzen, die das Wirken des Heiligen Geistes betonten. Wendy Deichmann abschließend: „Wenn unsere Absolventen dann eine Gemeinde übernehmen, wissen sie, was sie zu deren Belebung beitragen können.“



Dr. Wendy Deichmann,
Professorin für Kirchengeschichte. Unter ihrem Rektorat erlebte die theologische Hochschule eine geistliche Erneuerung.



Dr. Peter Bellini

Ein charismatischer Seminarabend – mit Dr. Bellini

Noch am selben Tag lerne ich einen weiteren Dozenten kennen, **Dr. Peter Bellini**. Der Theologe sizilianischer Abstammung ist nicht nur als Dozent, sondern auch als Gemeindepastor tätig. Die Evangelisierung unserer Generation und die Kontakte zu anderen Kontinenten liegen ihm sehr am Herzen, das ist offensichtlich.

Gerade eine Woche vorher hat er Folgendes auf Facebook gepostet: „Lehrte heute Abend über den Charismatischen Dienst ... So habe ich mir den Unterricht im Seminar immer vorgestellt: Wir begannen mit hörendem Gebet. Dann haben wir mit Gaben des Heiligen Geistes gedient – Wort der Erkenntnis, prophetisches Reden, Heilung unter Handauflegung. Mehrere Studenten erlebten unter Freudentränen Befreiungen. Anschließend gaben sie Zeugnis davon. Ich kann Gott nur Dank sagen ...“ Ich fühlte mich davon sehr angesprochen.

Nun habe ich selbst das Vorrecht, an so einem Seminar teilzunehmen. Die Lehrveranstaltung beginnt mit Lobpreis und Anbetung. Dr. Bellini ermutigt uns, während der Lobpreiszeit auf das Reden Gottes zu achten. Anschließend versuchen wir, das Gehörte umzusetzen – soweit das möglich ist. Detailliert geht Dr. Bellini in die-

sem Kurs darauf ein, wie wir die Stimme Gottes hören können und welche Unterscheidungsmerkmale uns dabei helfen können. Zum Beispiel dass der Maßstab für uns immer das Wort Gottes sein muss, an dem wir alles prüfen. Aber manchmal spreche Gott auch durch die Umstände.

Der Teufel drängele immer und versuche, uns in etwas hineinzuzwängen, das uns unruhig macht. Gott hingegen leite und führe uns wie ein guter Hirte. Dies resultiere dann auch in innerem Frieden, so Dr. Bellini.

Meine Frage, ob er denn bereit sei, auch in deutschen theologischen Schulen oder Gemeinden zu sprechen, beantwortet Dr. Bellini zu meiner großen Freude mit einem klaren Ja: Ein Teil seiner Verwandtschaft lebt auf Sizilien, wie er mir erklärt, daher fliegt er ab und zu dorthin – mit Zwischenstopp in Frankfurt am Main.¹

Ein Dokortitel im übernatürlichen geistlichen Dienst – Gespräch mit Prof. Scott Kisker

Mit Prof. Dr. Scott Kisker – Kirchengeschichtler und stellvertretender Leiter für alle Präsenzstudien am *United Theological Seminary* – kann ich ein Interview auf Deutsch führen! Natürlich frage ich ihn als Erstes, woher denn seine Deutschkenntnisse kom-



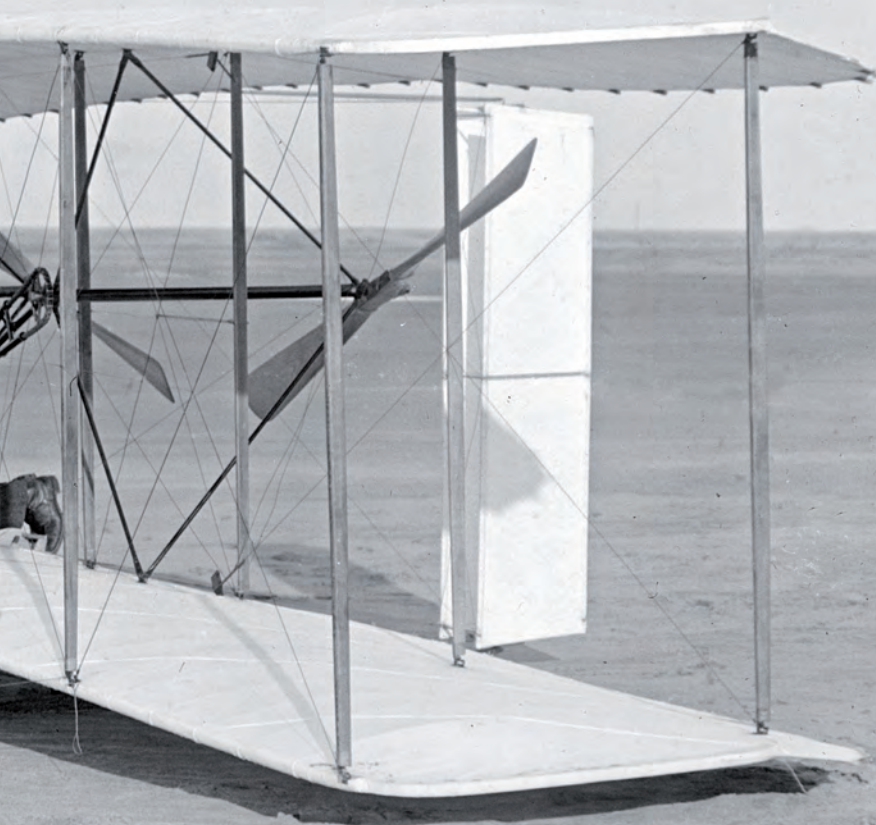
Prof. Dr. Scott Kisker

men. Er erzählt mir, dass er ein Jahr in Deutschland studiert hat, später als Pastor nach Bonn-Bad Godesberg berufen wurde und während seiner Lehrtätigkeit am *Wesley Theological Seminary* in Washington D.C. zwei Freisemester nutzte, um am theologischen Seminar der Evangelisch-methodistischen Kirche in Reutlingen tätig zu sein.

Von Scott Kisker möchte ich gern mehr über den akademischen Grad „Doctor of Supernatural Ministry“ erfahren. Soweit ich weiß, wird dieser bisher nur von *United* verliehen. Professorin Deichmann hat mich bereits ein Stück weit darüber aufgeklärt: Der Studiengang beziehe sich auf fortgeschrittene Studien im Bereich des geistlichen Dienstes. Er sei geistgeleitet, charismatisch und verbunden mit einer soliden Basis von biblischen und historischen Studien. „Die Studieren-

Anmerkungen

¹ Falls Sie Dr. Peter Bellini kontaktieren möchten, können Sie dies unter pbellini@united.edu oder unter Telefon 001 937 529 2201 tun.



Das *United Theological Seminary* in Dayton/Ohio wurde maßgeblich durch den Vater der berühmten **Wright-Brüder** gegründet, von deren „Flugzeug“ ein Duplikat in Originalgröße in der Bibliothek zu bewundern ist.

Die Bibliothek verfügt über ca. 120.000 Bücher, etliche davon auch auf Deutsch. An regelmäßigen Periodika erhält die Bibliothek 450 Stück. Nach Besuch des Charisma-Herausgebers 451.



den lernen tatsächlich, wie man in den übernatürlichen geistlichen Dienst hineinkommt“, so Deichmann. An diesem Programm ist Dr. Frank Billman von ARM (vgl. S. 11 f.) beteiligt.

Scott Kisker erklärt mir nun, dass jeder Doktorand im Rahmen seiner Dissertation ein Projekt durchführen muss, das etwas mit der übernatürlichen Dimension zu tun hat. Ein konkretes Beispiel: „Ein Doktorand, der mit Kindern arbeitet, trainiert die Kleinen, wie sie für Erwachsene beten können und dabei Worte der Erkenntnis von Gott empfangen. Dann geht er den Fragen nach: Wie geht das? Welche Erfahrungen machen die Kinder dabei? Welche Erfahrungen machen die Erwachsenen, die von den Kindern Gebet empfangen?“

Übrigens: In diesem Sommer spricht Professor Kisker auf der größten Familienkonferenz der *United Methodist Church (UMC)* in den USA. Diese wird von der charismatischen Erneuerungsbewegung innerhalb der UMC veranstaltet (vgl. S. 11–12).

Von den Philippinen nach Dayton – Interview mit Dr. Luther Oconer

Nun komme ich in den Genuss einer Vorlesung von Dr. Luther Oconer. Er ist philippinischer Herkunft und lehrt über die Statuten und Lehrsätze der Methodistenkirche – sein Spezialgebiet. Im Anschluss darf ich ihm einige Fragen stellen:

Würden Sie uns von Ihrem geistlichen und beruflichen Werdegang erzählen? Wie haben Sie zu Ihrem Spezialgebiet gefunden?

Dr. Luther Oconer: Mein Schwiegervater hat 1993 gemeinsam mit anderen eine Erneuerungsbewegung unter den Methodisten auf den Philippinen gegründet. Sie nannten sich Aldersgate Renewal Ministry – ohne zu wissen, dass es in den USA eine Erneuerungsbewegung mit demselben Namen gibt (s. S. 11 f.). Jedes Jahr im Januar findet eine *Aldersgate Spiritual Renewal Conference* statt. Auf einer dieser Konferenzen habe ich die Taufe im Heiligen Geist empfangen.

Schon vorher wusste ich im Herzen, dass Gott mich in einen geistlichen Dienst einsetzt, doch ich habe nach Ausflüchten gesucht. Bei dieser Konferenz war die Erfahrung mit Gott so überwältigend, dass ich nicht mehr Nein sagen



Der philippinische Dozent Dr. Luther Oconer erzählt seine Geschichte für die Charisma-Leserschaft

konnte und wollte. Über eine Stunde lag ich am Boden und lachte. Dann empfangen andere Worte der Erkenntnis und Visionen für mich. 1997 gab ich meinen Traumberuf als Ingenieur auf und begann in einer kleinen ländlichen Methodistenkirche zu dienen. Aber es gab Einwände von älteren Pastoren und Superintendenten aus unserem Distrikt – denn wir waren pfingstlicher als die nahegelegene Pfingstgemeinde! Mir und anderen jungen Pastoren wurde vorgeworfen, die Statuten und Lehrsätze der Methodistenkirche zu verletzen, und wir wurden in andere Bezirke versetzt.

Dann besuchte ich die *Wesley Divinity School*, damals das einzige metho-

distische Seminar auf den Philippinen. Gerade der Vorwurf, wir als Charismatiker seien zu emotional und oberflächlich, trieb mich dazu an, meine Studien besonders ernst zu nehmen. Wenige Monate nach meinem Abschluss ging ich in die USA und studierte dort an der *Drew University* in New Jersey, einer Universität der *United Methodist Church*.

Wie kamen Sie zum United Theological Seminary?

Dr. Oconer: Nach Abschluss meiner Studien war ich Pastor einer amerikanischen Gemeinde in Alaska. 2011 suchte *United* eine Lehrkraft für *Global Studies*. Ich bewarb mich, wurde angenommen und fühlte mich vom ersten Tag an zu Hause.

Was gefiel Ihnen am United Theological Seminary und wie würden Sie die heutige Situation dort beschreiben?

Dr. Oconer: Mir gefiel, wie sehr sich *United* für Gemeindeerneuerung einsetzt.

Heute erleben wir einen großen geistlichen Hunger unter unseren Studierenden. Sie möchten das Evangelium verkündigen und etwas bewegen. Denn viele Methodistengemeinden sind inzwischen sehr formell, steif und sogar kalt geworden. Aber wer hierher kommt, erkennt, dass es auch anders geht!

Ein koreanischer Theologe will für Kranke beten – Dialog mit Prof. Dr. Andrew Sung Park

Schließlich habe ich auch noch die Gelegenheit, den Koreaner Dr. Andrew Sung Park, Professor für Systematische Theologie und Ethik, kennenzulernen. Seine Familie, seit drei Generationen Christen, emigrierte 1973 in die USA. Zu diesem Zeitpunkt hatte Andrew Park gerade sein Studium an einer methodistischen Universität abgeschlossen. In Denver besuchte er das theologische Seminar der Baptisten und beteiligte sich anschließend an einer Gemeindepflanzung in Colorado Springs. „Dort erlebte ich Gottes übernatürliches Eingreifen“, berichtet er.

War das hauptsächlich unter Koreanern?

Prof. Park: Ja, es waren Koreaner, aber viele Koreanerinnen waren mit Amerikanern verheiratet. So hatten wir eine gute Mischung.

Was genau haben Sie dort erlebt? Könnten Sie uns ein Beispiel nennen?

Prof. Park: Eine Frau aus unserer Gemeinde bat mich, mit zu ihrer noch nicht bekehrten Freundin zu kommen; sie wurde offensichtlich von dämonischen Mächten geplagt. Während ich für diese Frau betete, begann sie zu zittern, und zwar so stark, dass wir sie festhalten mussten. Dann wurde sie eine Zeit lang bewusstlos. Anschließend war ihr Gesichtsausdruck total verändert. Während vorher ihre Augen Gift

sprühten, strahlte sie jetzt und dankte uns für die Befreiung.

Waren Sie zu dieser Zeit schon mit der Pfingstbewegung und der charismatischen Erneuerung in Kontakt gekommen, konnten Sie also solche Phänomene einordnen?

Prof. Park: Ja, ich hatte schon in Korea Pastor Yonggi Chos Kirche besucht und dort Heilungen miterlebt. Auch hatte ich in meiner Funktion als Vertreter der Studentenschaft Dr. Cho als Gastsprecher in unsere Uni eingeladen ... zum Verdross einiger Professoren. Denn während in Korea die Gemeinden allgemein offen sind für das Wirken des Heiligen Geistes, sieht es an den Universitäten oft anders aus.

Könnten Sie für uns ganz kurz zusammenfassen, wie es nach Colorado Springs für Sie weiterging?

Prof. Park: Nach einem einjährigen Gemeindepraktikum in Kansas folgten Doktorstudien in Claramont und Berkeley in Kalifornien. Dort spezialisierte ich mich auf koreanische Befreiungstheologie. Nach einer Zeit der Lehrtätigkeit in Claramont erhielt ich den Ruf ans *United Theological Seminary*. Hier lehrte ich zunächst Systematische Theologie, später kam Ethik hinzu.

Soweit ich weiß, ist bei Ihnen in den letzten Jahren das Charismatische wieder mehr zum Vorschein gekommen. Ist das korrekt?

Prof. Park: Durchaus. 2009 lernte ich Randy Clark persönlich kennen. Er sagte mir, dass er gern seinen Doktor bei *United* machen würde. Außerdem vermittelte er uns etwa 20 weitere Studierende. Einer von ihnen war Rolland Baker. Da begann eine neue Ära für mich. Bis heute bin ich erstaunt und voll Lobes über die ausgezeichneten Dissertationen, die diese pfingstlich-charismatischen Männer und Frauen geschrieben haben.²

Würden Sie sagen, dass die Begegnungen mit Randy Clark und den mit ihm verbundenen Theologen Ihre Lehrinhalte verändert, vielleicht sogar revidiert haben?

Prof. Park: Ja, mein Unterricht ist jetzt beeinflusst von ihren geistlichen

Früher Befreiungstheologe – heute Protagonist der charismatischen Erneuerung in Theologie und Gemeinde: Prof. Dr. Andrew S. Park



Anmerkungen

² Die Dissertation von Rolland Baker ist jetzt als Buch erschienen: *Keeping the Fire – Discovering the Heart of True Revival*, Chosen Books (ISBN: 0800798147).



Mittagsandacht mit Mahl des Herrn
am United Theological Seminary

Erfahrungen. Ich sehe die Theologie in Beziehung zum Heiligen Geist. Jetzt beten wir im Unterricht für Kommilitonen, wenn sie krank sind oder Nöte haben. Auch vergeht kein Gottesdienst, ohne dass wir für Kranke beten. Dann werden Menschen geheilt und manchmal bringen sie sogar eine Bestätigung des Arztes mit.

Stimmt es, dass Ihre Frau und Sie sogar Heilungsräume in Dayton starten wollen?

Prof. Park: Ja, und da wir glauben, dass Dayton eine große Rolle in der kirchlichen Erweckung spielt, erkannten wir es als einen Mangel, dass hier interkonfessionelle Heilungsräume fehlen.

Haben Sie Kontakte nach Deutschland oder zu deutschen Theologen?

Prof. Park: Eigentlich nicht. Ich habe Prof. Jürgen Moltmann kennengelernt und war von ihm sehr positiv beeindruckt. Er ist ein Theologe der Hoffnung und er glaubt auch, dass die Charismatische Erneuerung eine von Gott geschenkte Hoffnung für die Christenheit ist.

Vielen Dank. Es würde mich freuen, wenn Sie auch einmal nach Deutschland kämen.

Epilog

Am Ende meiner Reise fragte ich den Hauptpastor der großen Vineyard-Gemeinde in Dayton, Doug Roe (vgl. S. 32 ff.): „Aus Gesprächen mit Bürgern Ihres Landes hörte ich immer wieder, dass vieles in den Vereinigten Staaten sich mehr und mehr zum Negativen entwickelt: politisch, wirtschaftlich, moralisch, geistlich. Andere glauben, Erweckung werde kommen und es wird nicht schlechter, sondern besser. Wie schätzen Sie das ein?“

Seine Antwort: „Ein Beispiel ist Südamerika: Die Wirtschaft brach zusammen, ebenso das Gesundheitssystem und die gesamte Infrastruktur, die Wasser- und Stromversorgung. Die Inflation erreichte einen Höhepunkt von 1000 Prozent. Da blieb den Menschen nichts anderes übrig, als sich Gott zuzuwenden und ihn um Hilfe anzurufen. Die Folge war eine geistliche Erweckung, in der Tausende und Abertausende von Menschen zu Jesus Christus fanden.“

Wenn wir unser Leben auf ‚den großen amerikanischen Traum‘ ausrichten, können wir leicht denken, dass alles zusammenbricht. Doch wenn wir an ein unerschütterliches Reich Gottes glauben und daran, dass dies eine hervorragende Zeit ist, um im Dienst dieses Königs zu stehen, dürfen wir Großes erwarten. Unsere

Kinder und Jugendlichen wissen oft nicht mehr, wie man betet. Sie kennen die Bibel nicht und hatten keine Vorbilder, keine lebendigen Gemeinden. Es ist eine große Gelegenheit, ihnen das Evangelium zu bringen und zu erleben, wie sie Christus begegnen.

Mich erinnert dies alles stark an die Jesus-Bewegung in den späten 1960er- und frühen 1970er-Jahren. Vorher hieß es: ‚Gott ist tot!‘, die Kirche werde innerhalb einer Generation zerfallen. Doch dann fanden enttäuschte Hippies zu Jesus und die länderübergreifende Jesus-People-Bewegung war geboren. Heute hört man das Gleiche: ‚Mit der Kirche wird es immer mehr bergab gehen.‘ Doch ich sehe ein geistliches Erwachen kommen!“

